

Berliner Börsen-Beitung.

Berlin, Mittwoch,

Die Zeitung erscheint in der Woche zu öftmal.

Bezugs-Preis:

Bierteljährlich für ganz Deutschland 9 Mk., Österreich 13 Kr., 82 Hfl., Rußland 4 Rub., 56 Kop., Holland 7 Gld., 50 Gld.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika usw. Kreuzband-SENDUNG 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen: Für England in London bei Messrs. Siegle 30 Rine Street E.C. und Cowie & Co. 19 Gresham Street E.C.

Bestellungen werden angenommen

bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen: Verdingungs-Anzeiger.

Hotels- und Bäder-Anzeiger.

Vollständige Diebstahlslisten der Preussischen Klassen-Lotterie.

Allgemeine Fertigungstabellen mit Restanten-Listen

und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Insertions-Gebühr:

Die diergespaltene Zeile 50 Pf.

Reklametext 1 Mk.

Fernsprecher:

amt I, Nr. 243.

Telegramm-Adresse: Börsenkrone.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37. Annahme der Zentrale: In der Expedition.

Reise-Abonnement.

Während der Reise-Zeit nehmen wir Wochen-Abonnements auf beliebige Dauer an unter täglicher Zustellung der Zeitung per Streifenband; der Preis stellt sich für den Umfang des Deutschen Reiches sowie für Sendungen nach Österreich-Ungarn auf 1 Mark 50 Pf., für Sendungen nach den übrigen Staaten auf 1 Mark 75 Pf. pro Woche. Bestellungen nimmt die unterzeichnete Expedition entgegen.

Abonnenten, welche ihr zu Hause abonniertes Exemplar regelmäßig an einem anderen Orte zu erhalten wünschen, wollen wie folgt verfahren: a) haben sie bei einer Postanstalt abonniert, so wollen sie bei der Postanstalt ihres Wohnortes die Ueberweisung ihres Exemplars nach dem neuen Aufenthaltsort bei gleichzeitiger Zahlung der Ueberweisungsgebühr beantragen; b) empfangen sie ihre Zeitung durch einen Spediteur, so wollen sie bei diesem die Ueberweisung des Exemplars an die Post unter Zahlung der Ueberweisungsgebühr veranlassen.

Die Expedition der Berliner Börsen-Beitung. Kronenstr. 37.

Dazu als III. Beilage: Verdingungs-Anzeiger.

Vom Tage.

Aus Wien wird berichtet, daß bei der Begegnung des Fürsten v. Aehrenthal mit dem Minister Surlasja der österreichisch-rumänische Handelsvertrag und die mazedonische Angelegenheit erörtert wurden.

Meldungen aus Saloniki zufolge griffen vier junge türkische Offiziere, die zur Befragung von Seres gehörten, ihren Oberst an und töteten ihn nach hartnäckigem Kampfe.

Eine 100 Mann starke griechische Bande griff das bulgarische Dorf Nibarci an, tötete 25 Personen und verbrannte 13 Gehöfte.

Gestern vormittag blieb die Solinger Bank nach mehrstündiger Ansturm der Gläubiger geschlossen. Die Fusion mit dem Barmer Bankverein ist, wie gemeldet wird, wieder völlig zweifelhaft geworden.

Die jungtürkische Bewegung.

Die neuesten Vorgänge in Mazedonien, die offene Meuterei ganzer Truppenteile unter Führung ihrer Offiziere, hat die Aufmerksamkeit auf die jungtürkische Bewegung gelenkt, der man bisher wenig Bedeutung beimessen geneigt war.

Das Auftreten der Jungtürken, der türkischen Reformer, datiert nicht von gestern, sondern läßt sich bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts zurückführen, in der eine Gruppe von Literaten anfing, sich eingehend mit den Staatsverhältnissen und deren Verbesserung zu befassen. Damals handelte es sich freilich nur um das schriftstellerische Wirken einiger weniger besonders Erleuchteter, aber ihr Wirken kann nicht unterschätzt werden, denn es hat zweifellos den Großvezier Midhat Pascha zu den reformatorischen Bestrebungen angeregt, die 1876 in der Proklamierung einer Verfassung, die die völlige Gleichberechtigung aller Untertanen der Pforte und die Teilnahme der Bevölkerung an der Verwaltung durch Vermittlung eines Parlaments zum Gegenstand hatte, greifbare Formen annahm. Abdul Hamid hob diese Verfassung, ehe sie sich noch eingelebt hatte, 1878 wieder auf, und auch die Reform-

pläne des neuen Großveziers Chaireddin Paschas scheiterten an dem Widerstand des Sultans.

Die Bewegung der Jungtürken kam damit ins Stocken, wurde aber keineswegs gänzlich unterdrückt. Ihre Vertreter gingen ins Ausland, um von dort aus durch Flugblätter belehrend und stimulierend auf ihre Landsleute einzuwirken. Bemerkenswert ist, daß unter den Agitatoren namentlich frühere hohe Staatsbeamte anzutreffen waren, wie Murad Bey, Ahmed Nisa Bey, Damad Pascha, den mit einer Schwester des Sultans verheirateten Erz-Finanzminister Sabaheddin, den ehemaligen Generaladjutanten des Sultans Fuad Pascha und andere mehr. Das Hauptquartier der Bewegung war Paris. Der äußere Erfolg blieb lange aus, was bei dem Fatalismus, dem Mangel der Moslems an Initiative nicht zu verwundern war; desto größeres Aufsehen erregten die letzten Ereignisse in Mazedonien, die nicht nur bewiesen, daß die Bewegung in aller Stille Wurzeln geschlagen hatte, sondern daß sie sich auch bereits eine feste Organisation gegeben hatte.

Man muß sich hüten, aus den Meutereien, in deren Verlauf sogar einige Generale gemordet worden sind, den Schluß zu ziehen, daß die breiten Massen des Volkes, speziell der Arme, bereits von der Bewegung ergriffen seien. Hierbei spielt das Autoritätsgefühl, die Gewohnheit der Unterordnung unter die Befehle der Vorgesetzten eine große Rolle, so paradox das auch klingt. Der unmittelbare Vorgesetzte hat in der Türkei wohl einen größeren Einfluß auf seine Umgebung, als irgendwo anders. In dem demokratischen aller Staaten, in dem die Geburt sehr wenig, die Persönlichkeit fast alles bedeutet, in dem sich noch heute ein Mann aus den untersten Klassen von geistiger Degeneration und einiger Kraft, wenn ihm das Glück lächelt, zu den höchsten Stellen emporzuschwingen kann und zwar meistens ohne Examina und sonstige Kultur- u. Erziehungsaussichten, nur lediglich auf Grund seiner tatsächlichen Leistungen, gibt es keine Klaffenunterschiede, auch keine Ängstlichkeit von einander geschiedenen gesellschaftlichen Koterien. Der Offizier sieht sich eins mit seinem Untergebenen und dieser trägt ihm dieselbe Geminnung entgegen. Und gerade darum ist das Beispiel des Offiziers besonders wirksam.

Die Meutereien in Monastir und anderen Orten Mazedoniens im Bereich des 3. türkischen Armeekorps fingen mit den in der Türkei nichts weniger als ungewöhnlichen Soldatenaufständen an. Der Sold war seit Monaten nicht gezahlt, die Verpflegung wurde immer schlechter, die Leute wurden über die gesetzliche Pfllicht bei den Fahnen zurückgehalten, weil die Rekruten ausblieben, kurzum, diese Unzuträglichkeiten erschöpften endlich die Geduld eines Truppenteils. Er weigerte sich, ferner Dienst zu tun, zieht aufs Telegraphenamt, das er besetzt, und trägt nun mit Hilfe des Telegraphen seine Beschwerden dem Kriegsministerium in Konstantinopel vor. Die Sache wickelt sich gewöhnlich glatt ab. Die Regierung macht alle nötigen Zugeständnisse und die Ordnung ist wieder hergestellt. Keiner von beiden Teilen hat das Gefühl, daß der Vorfall der Subordination zumiderlaufe oder daß ihm unrecht geschehen wäre, es geht alles wieder seinen normalen Gang.

Derartige Vorfälle sind aber in Mazedonien im Verlaufe des Aufstandes so häufig vorgekommen, daß sie doch eine gewisse Unruhe herbeigerufen haben, und diese ist wieder von Mitgliedern der jungtürkischen Bewegung benutzt worden, um eifrige Propaganda für ihre Idee zu machen. Mit welchem Erfolge, ist jetzt deutlich genug zutage getreten. Die Agitatoren sind offenbar höhere Offiziere, denen es gelungen ist, eine größere Anzahl von Subaltern-Offizieren zu gewinnen, und diesen folgt die Mannschaft fast willenlos. Darin liegt jedoch auch die Gefahr für die Bewegung. Weitreichende Zugeständnisse, und in dieser Beziehung fargt man in Konstantinopel in solchen Fällen nicht, werden Zuspalt-

in die Reihen der Meuterer tragen und dann bleibt den Führern nichts übrig als die Flucht über die Grenze oder die Verständigung mit der Regierung. Verschleimigt würde diese Entwicklung noch werden, wenn ein unvorsichtiger Schritt der Mächte den Verdacht erweckte, daß ein Anschlag auf die Integrität des Reiches geplant würde. In diesem Falle, darüber haben sich auch die Befürworter des Jungtürkentums unumwunden ausgesprochen, würde man der geschlossenen mohamedanischen Bevölkerung gegenüberstehen.

Telegramme.

Bremen, 21. Juli. (G. T. G.) Das Schiffschiff des Deutschen Schiffsvereins „Großherzogin Elisabeth“ ist am 20. Juli in Swinemünde angekommen und wird am 6. August nach Apenrade weitersegeln.

Frauenburg, 21. Juli. (G. T. G.) Die Leiche des verstorbenen Bischofs Dr. Andreas Thiel wurde heute vormittag unter großer Beteiligung der Geistl. der Symbedischen Kapelle beigesetzt. Der Bischof von Kulm, Dr. Rosenkreter, zelebrierte das Pontifikalamt, während Bischof Dr. Herrmann die Überführung von Bindheim einen Kranz am Sarge des Entschlafenen nieder.

Malmö, 21. Juli. (G. T. G.) Der unter dem Verdacht, das Dynamitattentat auf das Logischschiff „Almthea“ verübt zu haben, zuerst verhaftete Fischer Nilson hat jetzt, ebenso wie die beiden anderen Verhafteten, Stern und Rosberg, die Tat eingestanden. Nilson will, weil er überheiratet gewesen, das Attentat auszuführen übernommen haben; der Plan zu dem Dynamitdiebstahl sowohl als auch zu dem Anschlag stamme jedoch von Rosberg.

Kopenhagen, 21. Juli. (G. T. G.) Präsident Fallières begab sich heute nach Roskilde, wo er in der Domkirche am Sarge des Königs Christian IX. einen Kranz niederlegte. Nach seiner Rückkehr gab Präsident Fallières in der französischen Gesandtschaft ein Frühstück, an welchem der König und die Königin, die Mitglieder der königlichen Familie, die Minister und viele Würdenträger teilnahmen. Nachmittags besuchte der Präsident das Rathaus, wo er, dem Oberpräsidenten Ödenburg begrüßt, mit einer kurzen Ansprache dankte.

Paris, 21. Juli. (G. T. G.) Die General D'Amade unter geflügeltem Datum aus Casablanca telegraphisch, lagerte die Mahalla des Sultans Abdul Aziz am 19. d. Mts. am Queb Derba. Die Notabeln des Madras-Stammes sollen Fez verlassen haben, um sich Abdul Aziz zu unterwerfen.

Kayhab, 21. Juli. (G. T. G.) Premierminister Merriman teilte in einer hier abgehaltenen Versammlung auf eine Anfrage mit, daß die Regierung nicht die geringste Absicht habe, die Walfischbai aus dem Grunde aufzugeben, weil sie diese Bestimmung nicht genügend schütze könne. Die südafrikanischen Regierungen seien in dieser Hinsicht einer Meinung. (Siehe auch in der I. und II. Beilage.)

Ämtliche Nachrichten.

Der König hat dem Regierungs- und Baurat Adolf Kerstein zu Liegnitz die königliche Krone zum Noten Adlerorden vierter Klasse, dem Regierungs- und Baurat Alfred Vater zu Köln, dem Generallandchaftspräsidenten Dr. jur. Richard Lwerc zu Königsberg i. Pr., dem Oberpfarrer, Superintendenten Johannes Erich Mueller zu Fürstberg im Landkreise Guben, dem Pastor Richard Fuchs zu Breslau, dem Pfarrer a. D. Karl Weder zu Berl in Kreise Seef, bisher zu Riste im Kreise Pippstadt, dem Landbauinspektor Eugen Kohle zu Liegnitz, dem Kommerzienrat Hermann Winkel zu Berlin, dem Generallandchaftspräsidenten Otto Garder zu Königsberg i. Pr. und dem Rathhausinspektor a. D. Karl Neumann zu Breslau den Noten Adlerorden vierter Klasse, dem Oberbürgermeister, Geheimen Regierungsrat Ottomar Dertel zu Liegnitz den königlichen Kronenorden zweiter Klasse,